

wenn andererseits für Varianten wie *Ibesum-Iesum* Platz genug war. Wer noch ein wenig manuelle Arbeit zu investieren bereit ist, wird außer den Zitaten auch das in einem Variantenapparat kursiv Erwünschte unterstreichen und – nach Anlage eines Namenregisters – ein nützliches Handbuch zur frühen ungarischen Geschichte besitzen.

G. S.

Alexander Kazhdan, Giles Constable, *People and power in Byzantium. An introduction to modern Byzantine studies*, Washington D. C. 1982, Dumbarton Oaks. Center for Byzantine Studies / Trustees for Harvard University, 218 S., \$ 12,50. – Der bedeutende russische, jetzt im Center of Byzantine Studies von Dumbarton Oaks lehrende Byzantinist A. Kazhdan und der Leiter des Zentrums, der Mediävist G. Constable, sind die Verfasser dieser Studie. Mit guter Kenntnis der Quellen und der Forschung wird der neueste Wissensstand umrissen z. B. in der Kontinuitätsfrage Antike – Byzanz (S. 12–15, 117 f.), in historischer Geographie (S. 37–44), in der Erforschung der Krisen (Neubewertung des 11. Jh. in der wirtschaftlichen Entwicklung S. 51, 56 f.), über Gründe des Sieges des Christentums (S. 78 f.), über den Bilderstreit (S. 86 f.) und über den Wert der Statistik (S. 176 ff.), um nur die wichtigsten Punkte zu nennen. Die Auseinandersetzung mit dem Rezensenten zur Kontinuitätsfrage (HZ 224 [1977]) ist jetzt vertieft im Aufsatz von A. Kazhdan und A. Cutler, *Continuity and discontinuity in Byzantine history*, *Byzantium* 52 (1982) S. 429–478. Hauptanliegen des Buches ist die Suche nach dem „homo Byzantinus“ im Unterschied zum Menschen des westlichen MA, wobei K. selbstkritisch mit Recht fragt, ob dieser „homo Byzantinus“ überhaupt existiert habe und ob Verallgemeinerungen in der Vielfalt der sozialen und regionalen Unterschiede zulässig sind (S. 16 f.). Auf oft sehr schmaler Quellenbasis versucht K. diesen „homo Byzantinus“ zu charakterisieren als Individualisten mit schwachen sozialen Bindungen (vor allem S. 34 ff.), ohne Profitdenken (S. 44), als ernst ohne Lachen (S. 62), im Spannungsfeld zwischen Rigorismus und Toleranz (S. 28), von Furcht geplagt (S. 26), um wieder nur die Hauptpunkte zu nennen. Ein anregendes und zum Widerspruch reizendes Buch!

Günter Weiß

Benjamin Z. Kedar, *Palmarée, abbaye clunisienne du XII^e siècle en Galilée*, *Revue Bénédictine* 93 (1983) S. 260–269, kann den wenigen Quellen über das Kloster Palmarea eine Zusammenfassung der Vita des Abtes Elias von Palmarea († 1140) hinzufügen, die in den Magdeburger Zenturien überliefert ist und bislang übersehen wurde. Danach muß das Kloster in der Nähe von Tiberias am See Genezareth und nicht bei Haifa, wie man glaubte, gelegen haben.

D. J.